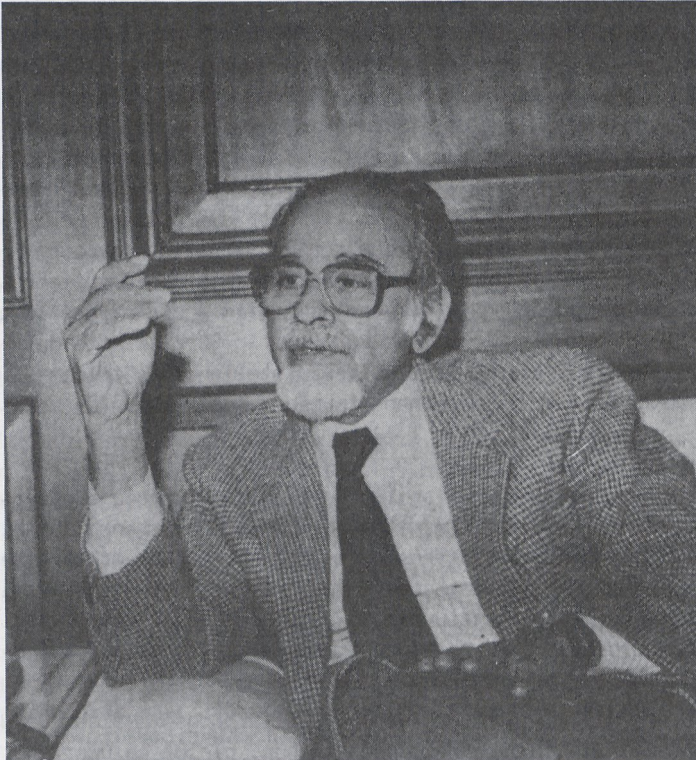


INTERVIEW:

„Kein Versuch, eine Hegemoniestellung zu erlangen“



Inder Kumar Gujral

Der neue indische Außenminister, Inder Kumar Gujral, ist als früherer Botschafter in der Sowjetunion kein Neuling in der Welt der Diplomatie und Außenpolitik. Als ehemaliger Minister in Indira Gandhis Ministerrat war Gujral bis zu seinem Wiedereintritt in die aktive Politik Analytiker für Innen- und Außenpolitik. Als Mitglied der Lok Sabha von Jalandhar spielte der neue Außenminister eine Schlüsselrolle bei der Formulierung der Außenpolitik der 'National Front', was sich in deren Programm widerspiegelt. In seinem ersten Interview nach Amtsantritt stellt Gujral dem in Madras erscheinenden 'Hindu' die konzeptionelle Basis für die Außenpolitik der neuen Regierung vor. Malini Parthasarathy führte das Interview, Auszüge:

Wie wird die Außenpolitik Ihrer Regierung verglichen mit der vorhergehenden Regierung sein? Wird es einen Wechsel des Stils oder gar substantielle Veränderungen geben, vielleicht eine Schwerpunktverschiebung?

Allgemein gesagt, ein reifes Land wie Indien muß innerhalb seiner Außenpolitik sehr viel an Kontinuität wahren. Indiens Außenpolitik ist glücklicherweise tief verwurzelt in den Postulaten unseres Unabhängigkeits-

kampfes. Es muß gesagt werden, daß es ein Verdienst Jawaharlal Nehrus war, der Außenpolitik einen Rahmen innerhalb dieses Postulats zu geben. Und wenn wir heute eine Verfassung haben, über die wir stolz und glücklich sein können, so sind es diese Postulate, die im Laufe der Zeit Bestand hatten. Zum Beispiel das Konzept der Blockfreiheit, das in Wirklichkeit ja ein Ausdruck der Freiheit in der Außenpolitik im Zusammenhang mit den Interessen der Innenpolitik ist. Das hat uns nicht nur geholfen, uns aus dem Kalten Krieg herauszuhalten, sondern es hat gleichzeitig dazu beigetragen, eine Plattform für die in jüngster Zeit befreiten Länder zu entwickeln.

Ein weiteres wichtiges Postulat ist eine enge Freundschaft und Sympathie mit denen, die sich im Kampf gegen Imperialismus, Apartheid und Diskriminierung befinden, die noch immer eine Herausforderung darstellen. Diese Postulate werden auch weiterhin unsere Annäherungen an die Probleme auf der Welt leiten.

Der dritte Bereich, ein sehr substantieller, in der Tat das Hauptanliegen unserer Außenpolitik, ist das Konzept der Unterstützung und des Voranbringens des Weltfriedens und der nuklearen Abrüstung. Ergänzend möchte ich persönlich noch hinzufügen, daß ich daran glaube, daß die Stärke der Außenpolitik viel größer ist, wenn sie die Unterstützung der ganzen Nation hat und nicht nur von ein oder zwei politischen Parteien getragen wird. Unserer Meinung nach ist dieser früher sorgfältig ausgearbeitete Konsens in jüngster Zeit doch sehr in die Brüche gegangen. Es wird meine Absicht und mein Bemühen sein, den nationalen Konsens wiederzubeleben und zu stärken.

Der Hauptunterschied zu der Regierung unserer Vorgänger wird die Beziehung zu unseren Nachbarländern sein. Wir hier in Indien müssen einsehen, daß wir als größtes Land in der Region die zusätzliche Verantwortung haben, alles, was in unseren Kräften und im Einklang mit unseren nationalen Interessen und unserer Sicherheit steht, zu tun, um diese Region spannungsfrei zu halten. Kooperation und gemeinsame Anstrengungen sind nötig, um die Rückständigkeit unserer Region zu beenden. Das ist der Grund, warum die erste Delegation, die ich nach meinem Amtsantritt empfang, aus Sri Lanka kam. Und wir werden auch eine Initiative bezüglich unseres Verhältnisses zu Nepal ergreifen.

Wie wollen Sie sicherstellen, daß eine Politik der größeren Freundschaft gegenüber den Nachbarn nicht dahin führt, daß die nationalen Sicherheitsinteressen Indiens vernachlässigt werden?

Das ist eine Frage nach Details, aber ich kann versichern, daß wir das wollen und daß die Bewahrung unserer Sicherheitsinteressen zweifellos ein Ziel unserer Diplomatie darstellt. Ich sehe nicht die Gefährdung unserer Sicherheit durch Freundschaft gegenüber den Nachbarn. Unglücklicherweise ist in unserem Land die Idee verkauft worden, daß Freundschaft zu unseren Nachbarn unsere Sicherheit gefährde. Das ist sowohl irreführend als auch falsch.

Ihre Regierung hat auch eine Stärkung der 'Südasiatischen Staatengemeinschaft' (SAARC) angekündigt.

Regionale Kooperation ist im Interesse von allen und in gewisser Weise ist es ein Kompliment an alle Länder der Region, daß SAARC trotz bilateraler Probleme gegründet wurde und sich mittlerweile auch entwickelt hat. Wir sind der Meinung, daß SAARC gestärkt werden sollte, nicht nur, um auch weiterhin enge Beziehungen untereinander zu behalten, sondern um neue Felder regionaler, ökonomischer, sozialer und sonstiger Kooperation zu erschließen.

Einige SAARC-Mitglieder mißtrauen Indiens Plänen zu mehr ökonomischer Kooperation innerhalb von SAARC. Es bestehen offensichtlich Befürchtungen, daß Indien nur seine Dominanz innerhalb der Region ausweiten wolle.

Ich bin nicht bereit, diese Befürchtungen zu akzeptieren, denn wenn ich von Kooperation spreche, dann meine ich auch Kooperation. Das ist keineswegs ein Versuch, eine Hegemoniestellung über die Region zu erlangen. Wir werden uns darum bemühen, mit unseren Nachbarn zu diskutieren um zu sehen, ob wir vielleicht Verständnis dafür wecken können, daß es im Interesse eines jeden Landes liegt, eine Atmosphäre von Zusammenarbeit zu schaffen, in der Verteidigungsausgaben nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

Nepal hat die Signale Ihrer Regierung für ein Interesse an der Verbesserung der Beziehungen begrüßt.

Wir sind bereit, Nepals Probleme zu würdigen und wir erwarten, daß Nepal die unsrigen zu würdigen weiß (mittlerweile ist es zu einem ersten Zusammentreffen zwischen Gujral und dem nepalischen Außenminister in New Delhi gekommen, d.Red.).

Was ist mit Pakistan? Es gab eine Menge Hoffnungen, daß ein Übereinkommen bezüglich des Siachen-Gletschers erreicht würde. Doch dann verflogen plötzlich dieser Hoffnungen wieder.

In diesem Stadium reicht es mir zu sagen, daß wir beabsichtigen, eine Atmosphäre von Kooperation und Freundschaft in Südasien aufzubauen. Wir sind für freundliche Kooperation mit Pakistan und wir werden versuchen, Reaktionen auf gleicher Wellenlänge zu erhalten.

Die Situation in Sri Lanka ist extrem komplex und Sie wurden bereits mit dem Problem aufs engste konfrontiert. Mit dem Abzug der IPKF steht der Bedarf eines Sicherheitssystems für die Tamilen wieder einmal im Brennpunkt.

Grundsätzlich sind wir darauf bedacht, daß die Integrität und die inter-ethnische Einheit Sri Lankas gestärkt werden. Mit dieser Grundposition im Hinterkopf wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, daß die Gewalt in diesem von Auseinandersetzungen heimgesuchten Land ein Ende findet. Wir unternehmen bereits Schritte um zu erreichen, daß die Familien sich vereinen und sich nicht mehr gegenseitig bekämpfen. Wir diskutieren gerade den Entwurf eines neuen Indo-Sri Lanka Vertrags; wir werden diesen Vertrag prüfen und ein beidseitig akzeptiertes Abkommen erarbeiten.

Wie wird es mit China weitergehen?

In den vergangenen Monaten hat es Fortschritte gegeben bei der Schaffung einer neuen Atmosphäre in den chinesisch-indischen Beziehungen, und wir wollen diesen Prozeß fortsetzen und hoffen, daß wir von chinesischer Seite zur Stärkung dieses Prozesses entsprechende Reaktionen erhalten.

Wie wird sich unter Ihrer Regierung das Verhältnis zu den beiden Großmächten Sowjetunion und USA gestalten?

Unsere Freundschaft zur Sowjetunion hat sich im Laufe der Zeit bewährt und wir wollen auch weiterhin die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verstärken und uns außerdem an den verschiedenen Initiativen beteiligen, die von den beiden Großmächten zur Erhaltung des Weltfriedens initiiert werden. Wir haben viele Sympathien für diese Konzepte.

Was die indisch-amerikanischen Beziehungen betrifft, so leben wir in einer Ära von Welt-Kooperation. Glücklicherweise werden freundschaftliche Beziehungen zu dem einen vom anderen nicht mehr mit Mißtrauen gesehen. Es ist jetzt sowohl für die USA als auch Indien möglich, enger zu kooperieren, insbesondere in den Bereichen Handel und Hi-Tech. Die neue Atmosphäre ermöglicht uns jetzt eine bessere Verständigung mit beiden Großmächten.

Wir müssen auch Europa und 1992 im Auge behalten. Es wird eine ungewohnte Erfahrung sein, nach 1992 mit einem Supra-Staat zu tun zu haben und wir in Indien sollten uns darauf vorbereiten, mit dieser neuen Einheit Beziehungen aufzubauen. Die Realität in der Welt sieht so aus, daß das Konzept der Supermächte einige Veränderungen erfährt und Indien muß eine Diplomatie erarbeiten, die erfolgreich Nutzen zieht aus der Zusammenarbeit mit vier großen Mächten - den USA, Europa, Japan und der Sowjetunion mit Ost-Europa.

Wir müssen die Veränderungen in Europa, die sich gerade vollziehen und neue Energien freisetzen, sehr positiv betrachten. Die Geschwindigkeit von Veränderungen in der Welt ist heute größer als wir uns je vorgestellt hätten, weder alte Klischees noch alte Systeme können damit umgehen. Eine neue Außenpolitik muß geschneidert werden, die mit den neuen Realitäten umgehen kann.

(Übersetzung: Bruni Weißen)